



WANDMALEREIEN
AUS DER KLOSTERKIRCHE ZU WIENHAUSEN.



Inneres der Kirche zu Wienhausen nach einer Zeichnung von Mithoff.

Ueber die Wand- und Deckenmalereien
im ehemaligen Nonnenchor der Kloster-Kirche
zu Wienhausen vgl. den Text zu den Tafeln

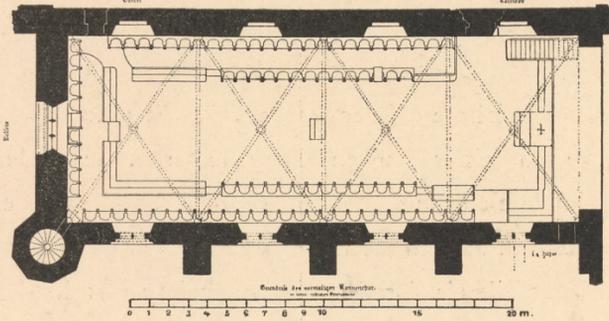


und  . In beistehenden Abbildungen
sind eine Ansicht des Nonnenchors mit dem

Blick gegen die westliche Fensterwand, nach einer Aufnahme von Mithoff, und der Grundriss des Nonnenchors dargestellt. Die Doppeltafel gibt die

mittlere Wandbogenflaeche der Nordwand der Kirche mit ihrer Nische wieder. Die Mitte der Nische nimmt die aufrecht stehende Gestalt des heiligen Wenzel ein, mit dem boehmischen Wappenadler an Schild, Lanze

und Gewandung. Das Sockelfeld unterhalb der Figur zeigt zwei ornamental behandelte Loewen in wappenartiger Gegenueberstellung. Die Vertheilung des Ornaments und der figuerlichen Darstellungen entspricht der in den



Grundriss des Nonnenchors der Kirche zu Wienhausen.
(Nach Mithoff.)

uebrigen Theilen des Raumes. Die Zwickelfelder ueber dem Wandnischenbogen fuellen Drachen mit Rankenwerk auf schwarzem Grunde.

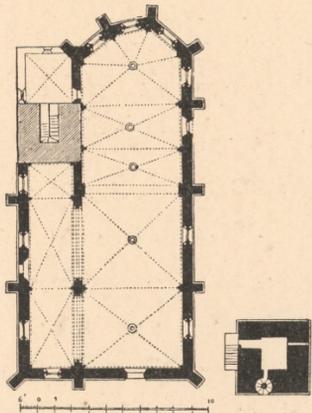
Die obere Figurenzone enthaelt Vorgaenge aus dem alten Testament in gemalter Bogenumrahmung, links die Arche Noah's, rechts Opfer Noah's (?). Der untere, durch einen schmalen Blattfries von dem oberen getrennte

Bildstreifen zeigt Darstellungen aus dem Leben von Maertyrern: links das Martyrium der hlg. Agnes und Dorothea, rechts der hlg. Barbara und Agathe. Der einfassende Streifen ueber den Bildern gibt die Namen der Heiligen und ihrer Peiniger.



WAND- UND GEWOELBEMALEREIEN AUS DER MARIENKIRCHE ZU TERLAN IN TIROL.

Die Marienkirche zu Terlan*), zwei Stunden oberhalb der Stadt Bozen nach Meran zu belegen, ist ein urspruenglich romanischer Bau, von welchem noch der Rest eines Thurmes



Grundriss der Marienkirche zu Terlan.
(Nach Mitthlg. d. Central-Commission.)

im Winkel zwischen Chor und noerdlichen Seitenschiff erhalten ist. Ein gothischer Umbau vom Ende des 14. Jahrhunderts, ganz in Sandstein ausgefuehrt, machte das alte Langhaus zum Nebenschiffe und baute südlich an dieses (vgl. den Grundriss) und an den vorhandenen (noerdlichen) Thurm das neue Hauptschiff an. Der unregelmässig gestaltete, polygonal geschlossene

Chor, von gleicher Breite wie das Langhaus, tritt ueber die alten Theile hinaus. Ein groesserer, jetzt stark geneigter Glockenthurm steht frei neben der Westfront. Infolge allmaeliger Anhoehung des Erdreichs liegt jetzt die Kirche tief in der Erde, was die Erneuerung der Portale und eine Erhoehung des Fussbodens im Innern nothwendig machte.

Die Kirche birgt nicht geringe Reste von gothischen Wandmalereien, die im 18. Jahrhundert theilweise mit Ruecksicht auf Einbauten durch eine Tuenche verdeckt und erst seit den siebenziger Jahren unseres Jahrhunderts nach und nach wieder blossgelegt wurden. Jedoch ergab die Aufdeckung einen sehr verschiedenen Zustand der Erhaltung und Schwierigkeiten fuer die Wiederherstellung. Ergaenzt sind die Malereien an den fuenf Chorpolygonseiten, welche etwas juenger zu sein scheinen als die Bemalung des Langhauses. Den Inhalt

*) Vergl. C. Atz in Mitthlg. d. Central-Com. XVIII, S. 105 u. a. a. O. N. F. VII, LXIII. — P. Clemen a. a. O. N. F. 1889 S. 14 ff. — H. Schmolzer a. a. O. N. F. 1891 S. 205 ff.